

Zf
161



K. 13

M



Z f
161

Vauf = **S**ermon/

bey der/

In der Kaiserl. freyen Reichs-Stadt/

Mühlhausen /

zu St. Blasii,

DOMINICA REMINISCERE,

Evang. Mt. 23.

Anno 1719.

In Gegenwart etlicher tausend Personen/

gehaltenen **V**aufe

zweyer Jüdischen Personen beyder

ley Geschlechts/

gehalten

von

D. JOH. JAC. LÜNGERSHAUSEN,

Königl. Groß-Britann. und Churfürstl. Braunsch. Lüneb. wie auch

Fürstl. Sachsen-Weimar und Eisenachischen Kirchen- und Consist. Rath,

Superint. Past. Prim. Consist. Assesst. und der Schulen Inspect.

zu Mühlhausen.

J E N A,

Gedruckt mit Nischen Schriften.

Nach dem J. 1719. ist gleichwohl ein zweites Mal

BIBLIOTHECA
PUNICIGAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



J. N. J.

Nach Herr / du Sohn David / erbarme
dich mein! meine Tochter wird vom Teu-
fel übel geplagt. Dieses / allerseits Undächti-
ge! war das ängstliche Nothgeschrey der Cananäischen Mut-
ter im heutigen Evangelio / damit sie / als ein armes Hünd-
gen / vor den Ohren Jesu winselte. Matth. 15. Sie führte
wenig Worte; waren aber von grosser Krafft. Es unter-
stund sich hier ein schwach Werk-Zeug die Allmacht selbst zu
überwinden. Der Herr stellte sich als wollte er nicht / aber
sie stellte sich als müste er. Sie machte alle Worte zu Fesseln /
die aus ihren Munde nach dem Herzen Jesu giengen. Ach!
sprach sie / das war ein Glaubens-Ach / und gieng vom Her-
zen zu Herzen. Es schien zwar als wolte Jesus sein Herz
gegen sie verschliessen / aber der mächtige Glaubens-Schlüssel
fonte diß Schloß bald öffnen / daß es hieß: **Darum zer-
bricht mir mein Herz gegen dir / daß ich mich dei-
ner erbarmen muß.** Jer. 31, 20. Warum must du denn / du
Allmächtiger! wer zwingt dich? wie kan diese arme schwache
Cananäerin solche grosse Dinge thun? Antwort: Sie / aus
natürlichen Kräfften / thats freylich nicht; sondern der Heil.
Geist / so mit und in ihren Herzen war / hatte sie / durch den
Glauben / so mächtig gemacht Das andre Wort hieß: **HERR:**
d. i. Du bist der grosse Jehov, ader Himmel und Erden / durch
ein Wort / gemacht / sprich nur hier auch ein Wort so wird
meine

meine Tochter gesund. Das dritte Wort hieß: **Du Sohn David**: d. i. Du bist der verheißene Welt-Heyland aus dem Saamen David/ und also der gebenedeyete Weibes-Saame und allmächtige Schlangentreter; ach tritt doch die höllische Schlange/ so in meiner Tochter so wütet und tobet/ unter deine mächtige Füße. Gleichwie sie durch das vorige Wort/ **HERR**/ Christi göttliche Natur bezeuget; also bekennet sie durch das Wort/ **Sohn David**/ seine heilige Menschheit/ und legt hiermit ihren völligen Glauben an den Tag. Viertens sagt sie: **Erbarme dich mein**. Das war ein sonderbar Stück ihres Glaubens/ daß sie die gnädige Erbarmung des Messia auf sich applicirt/ und spricht: **Erbarme dich MEIN**. Sie wolte hier die Liebe des Heylands gleichsam vor sich und ihre Tochter alleine haben. Es war was grosses/ daß sie/ gegen Christo/ einen so kecken Muth haben konte. Sie war eine Heydin/ eine Hindin/ wie sie der Heyland selbst unter die Hunde rechnet/ so draussen sind: Da hätte die Vernunft ihren Glauben einsprechen können: Ach was soll ich sagen Mein? erbarme dich mein: Ich und meine Tochter habens durch unser heydnisch/ sündlich Leben wohl verdient/ daß er sich unser erbarme. Allein der Glaube überwandt alles. Sie eilte mit dem Vortrag ihrer Noth und sprach: **Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt**. Als wolte sie sagen: Ach **HERR**! Mein Kind/ mein Fleisch und Blut fleischert und blüet; ein Herzens-Kind/ aber auch ein Schmerzens-Kind? Ach mein Herz im Leibe möchte mir zerspringen/ wenn das greuliche Unglück angehet! Ach wenns eine andere Krankheit wäre/ wolte ichs nicht achten; aber denke doch/ gütiger **HERR**! Mein Kind/ vom Teufel geplagt/ übel geplagt/ ganz durchteuffelt/ wies im Grund lautet; ein Stein in der Erde möch-

te sich erbarment. Ach eine betrübte Mutter! die solch Elend an ihrem Kinde erleben muß. Bald liegt ihr die Zunge vor dem Munde kohlschwarz / bald knirschen die Zähne / die Augen liegen vor dem Kopffe / das Gesichte drehet sich auf den Rücken / sie fänget an zu prüllen / GOTT zu lästern / daß einem die Augen vergehen / und die Ohren gellen möchten. Ach / meine Tochter! wie beugest du mich? Ach! daß mein Leib dein Grab worden / und ich mit dir unter der Erde läge / so hätte ich doch das Elend nicht erlebt. Ach Herr / du Sohn David / erbarme dich mein! Und hiermit war das Herz Jesu gebrochen. Ob er sich gleich noch ein wenig verstellen wollte / wäre es doch nicht lange / sondern gab sich bald gefangen. Die Lösung war: **O Weib! dein Glaube ist groß.**

Meine Gel. Mich düncket / wenn ich lebst / in gegenwärtiger sehr zahlreicher Versammlung / doer ein paar verlorne / **ne Schaaf / vom Hause Israel / gewahr werde /** daß ich sie fast mit gleicher Lamente winseln höre: Ach JESU / du Sohn David / erbarme dich unser! Unsere Seele ist bisher vom Teufel übel geplagt worden. Wir sind im Reiche des Teufels gebohren / so viel Jahre darinne erzogen / haben so lange drinnen gelebt / sind durch keine Tauffe wiedergeboren / Satan hat unsere so theuer erkauffte Seelen zu seiner Eloac / unsere Zungen zur Lästernung deiner heiligen Person / unsern Mund zum Ausspeyen gegen deinen heiligen Nahmen / unser Herz zu seiner schändlichen Wohnung gemißbraucht / und gereißt / so oft wir an dich gedacht / daß wir dich / du Allerheiligster! versucht / dan it wir verdient / daß wir ewig versucht / und von deinem Angesicht verstossen würden. Ach ja wohl! von deinem Angesicht; welches wir so oft verspottet / verspeyet und geschlagen / und gern mit Füßen getreten hätten / wo wir gekniet

Mit einem solchen rasenden / schnaubenden Sauls - Geiſſe /
 haben wir dich / **HERR** **IEſU!** verfolgt. So iſt unſere
 Seele vom Teufel übel geplagt worden! Darum: **Ach**
HERR / du Sohn David / erbarme dich unſer!
Ach **HERR** / du biſt der allmächtige **HERR** / und kanſt
 uns helfen / du Sohn David / biſt vom Hauſe unſerer
 Blutfreundſchafft / ſo wolle doch auch uns helfen / der du ſo
 manchen bereits geholffen. Siehe / wie ſich die Cananäer-
 in über ihr Fleiſch und Blut erbarmet: **Ach** **HERR** / Du
 kömmeſt her von unſern Vätern nach dem Fleiſch / und alſo ſind
 wir auch dein Fleiſch und Blut / darum erbarme dich unſer / und
 zerſtöhre in uns die Werke des Teufels / der uns biſher übel
 geplagt. **Ach** **HERR** ! wir haben heute ein Wort aus
 deinem Munde gehöret: **Ich bin nicht geſandt denn**
nur den verlohrenen Schaafen vom Hauſe Iſrael.
 So ſehr dieſes Wort die Cananäerin hätte können niederschla-
 gen / ſo ſehr kanſt uns aufrichten. Denn wir deuten das
 Wort gleich vor uns. Wir ſind auch ein paar verlohrene
 Schaafe und zwar vom Hauſe Iſrael; wohl! ſo biſt du auch
 uns geſandt / ſo kommen wir ietzt zu dir / mit getroſter Zuver-
 ſicht / und ſuchen Hülffe. **Ach** wir ſind Schaafe vom Hauſe
 Iſrael / und du biſt der Hirte Iſrael; **Du Hirte Iſrael /**
der du über Cherubim ſißeſt / und Joſeph weideſt
wie die Schaafe; Pſal. 80, 2. **Ach** erſcheine uns / und
 bringe uns unter deine Heerde / du haſt uns arme zwey ver-
 irrere und verlohrene Schäfflein biſher geſucht / und haſt uns
 auf die grünen Auen deines Wortes geführt / führe uns nun
 auch zum friſchen Tauf-Waſſer; und erquickte unſere Seele /
 um deines Nahmens willen. Wir haben biſher gewan-
 delt im finſtern Thal des Judenthums und tauſend Unglück
 zu fürchten gehabt / deinen Stecken und Stob des lieben
 Evans

Evangelii/ so uns trösten wolte/ traten wir mit Füßen/ das Wort vom Creuz war uns ein Vergerniß. Aber/ O glücklichster Tag! Da wir diesen Stecken und Stab/ als unsern einigen und ewigen Trost/ in Hände/ Augen/ Ohren und Herz bekommen. Und O! wie glücklich ist gegenwärtige Stunde/ da du uns/ Herr Jesu! zum frischen Tauf-Wasser führest. Bald wirst du uns auch bereiten einen Tisch (dein heiliges Nachtmahl) gegen unsere Feinde/ gegen Sünde/ Todt und Teufel/ so uns bisher übel geplagt. Und so fort wirstu/ Herr Jesu! Gutes und Barmherzigkeit uns folgen lassen unser Lebenlang/ damit wir bleiben / leben und sterben im Hause des Herren immerdar. Ps. 23.

Meine Beliebte! Es sind nun bald 3. Jahr/ daß mich die gnädige Hand Gottes hieher geführt / von dem lieben Sena / welche allerliebste Universitäts-Stadt / nebst ihren Durchlauchtigsten Connutritoribus, der Höchste zu beständigen Himmels-Segen segnen wolle! Als ich kaum 5. Wochen hier/ fand sich auch ein verlohren Schaaf vom Hause Israel / so sich zur Heerde Christi wenden wolte. Und ist merckwürdig/ daß das Evangelium des Sonntags / da es getaufft/ auch / wie jetzt / vom verlohrenen Schaaf handelte/ da nemlich der Hirte die 99. in der Wüste ließ / und das mangelnde hunderte suchte. Den Sonntag zuvor hatten wir 99. Communicanten / darunter unsere Catechumeni mit waren: Ich wünschte damahl/ daß dieses möchten seyn die 99. Gerechten/ die der Buße nicht bedürfften. Es mangelte uns nur noch an einem / damit die hunderte Zahl rotund und voll würde. Dasselbe eine aber bekamen wir den folgenden Sonntag an dem obgedachten bekehrten Juden/ der durch die Taufe der Heerde Christi zugezehlt wurde/ wie aus dem damahl gehaltenen und gedruckten Tauf-Sermon / mit mehren / zu

erster

ersehen. Ich muß hierbey/ da ich diese Rede drücken lasse/ anmercken/ daß gleichwie/ bey der ersten Jüden-Taufe/ 8. Tage zuvor sich 99. Communicanten allhier zu St. Blasii fanden; also/ bey gegenwärtiger/ 8. Tage drauf/ sich gleichfalls 99. Communicanten allhier gefunden; dabey wir zu erwegen/ daß zu Completirung der hundertten Zahl/ noch ein verlohrenen Schaaf vom Hause Israel zurücke/ welches sich auch unlängst zum Christenthum allhier angegeben/ bisher in unserm Wäysen-Hause seinen Unterhalt hat (dergleichen Wohlthat auch die bereits getauften 2. neue Christen genossen) und nach genugsamen Unterrichts/ der Heerde Christi/ mit Gott/ durch die heilige Taufe/ einverleibt werden wird.

In erstgedachten Tauf-Sermon haben wir etwa gezeigt/ wie man sich des Schadens Joseph besser annehmen/ und die verlohrenen Schaafe vom Hause Israel/ in mehrerer Anzahl/ auf den rechten Weg zu bringen suchen solle; wobey wir auch einige Hindernisse aus dem Wege geräumt. Jezzo wollen wir noch etliche Einwürffe/ so die Jüden wider Christenthum zu machen pflegen/ beantworten/ und nach dem Befehl Gottes/ El. 62, 10. dem armen Volck mehr Bahn machen/ und die Steine aus dem Wege räumen.

Erstlich sagen sie: Es sey kein Messias nöthig darzu/ wozu wir ihn erfodern/ nehmlich zur Genugthuung vor die Sünde/ und deren verdienten Strafe: Denn sothane Strafe sey zu betrachten in Ansehen theils des Leibes/ theils der Seelen. Die Leibes-Strafe bestehe in leiblichen Erbsal und drauf folgenden Tode; solches aber werde nicht aufgehoben/ durch eine fremde Genugthuung/ weil sie der sündige Mensch würcklich über sich müsse ergehen lassen; wie an dem Exempel Adams erhelle/ welcher nach begangenem Fall/ so

sothaner Strafe unterwürffig gemacht: Die Seelen-Strafe aber könne der Mensch durch seine Busse und freywillige Züchtigung wegnehmen / und das habe ohne Zweifel Adam gethan/ weil er solcher Strafe entgangen. Hierauf dient kurz zur Antwort: So wohl die leibliche als Seelen-Strafe / wegen der Sünde/ ist unendlich/ weil der Mensch/ so aus einem sündlichen Leibe und Seele bestehet/ einen unendlichen Gott beleidigt. Wie solches ein gescheuter Jude/ R. Joseph Abbo, Orat 4.c. 36. erkennet; wiewohl er anderweitige Irthümer hiebey hegt/ z. e. daß die ewige Strafe den Jüden/ nicht aber den Heyden/ aus blosser Genade / ohne Genugthuung eines Erlösers/ erlassen werde/ und daß der Jüden/ nicht aber der Heyden/ gute Wercke welche zwar kein ewiges Leben verdienen/ aus Genaden mit dem ewigen Leben/ auch ohne Verdienst eines Erlösers/ belohnt werden. Welches alles aber Paulus/ gleichwie hin und wieder/ also absonderlich in der Epistel/ an die Römer cap. p. 2, 3, 4. &c. und an die Ebr. sonderlich c. X. gewaltig widerlegt. Soll nun die Straffe der Sünden unendlich seyn/ und aber obgedachte Busse und freywillige Züchtigung des Menschen nichts Unendliches hat / so kan ja solche weder Leibes- noch Seelen-Strafe abthun. Daß sie aber die leibliche Trübsal und Tod vor eine Strafe der Sünden rechnen / welche durch keine Gnugthuung aufgehoben werde / darauf ist zu wissen/ daß solche durch die Genugthuung Christi/ freylich aufgehoben/ denn sie begegnen den Gläubigen nicht als eine Richterliche Strafe / sondern als väterliche Züchtigung/ und ist sonderlich der Tod den Christen kein Tod / sondern Dingang ins rechte Leben / so daß sie dieses Leben vielmehr vor einen Tod zu halten/ und mit Paulo zu sprechen: Ich sterbe täglich: 1. Cor. 15. Wenn sie aber in den Augen der Welt würcklich sterben/ so fangen sie erst recht an recht zu leben/

B

denn

denn da gehen sie ein an den Ort/da sie ewig leben/oder/wie ihr Heyland sagt: Da sie nimmermehr sterben. **Ob er gleich stirbe/ heists: Wer da lebt und glaubt an mich/ wird nimmermehr sterben.** Joh. 11. Denn sterben/ so es als etwas Böses angesehen wird/ ist so viel/ als durch Scheidung Leibes und der Seele in einen elendesten Zustand gerathen; daß also die Gottlosen recht sterben/und ist/ nebst ihren Elend in diesem Leben/der angefangene wahre Todt ihre Strafe/ denn dadurch gerathen sie vollends in den alleräußerst = elendesten Zustand/als nicht kan ausgesprochen werden/**da ih/ Wurm nicht stirbt/und ihr Feuer nicht verlöscht.** Welcher Spruch Es. 66. bey m Marc. 9, 44. von der ewigen Verdammiß erklärt wird/welches wider die **Prediger des ewigen Evangelii** wohl zu mercken; denn nachdem das einzige Sühnopfer **Jesu Christi** von den Gottlosen verworffen/haben sie kein ander Opfer mehr vor die Sünde/ sondern ein **schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Ofens/der die Widerwärtigen verzehren wird.** Ebr. X, 27. Wobey zu mercken/daß diese Sprüche neues Test. hier nicht angeführt werden/die Jüden durch Autorität des Neuen Testaments/zu widerlegen/sondern als Sprüche/wider welche auch die gesunde Vernunft nichts einwenden kan. Da nun klar daß eine ewige Erlösung/ oder unendliche Gesungthung nöthig/ so fället dieser erste Irrthum/und bleibt **Jesus von Nazareth** der höchstnöthige und unentbehrliche **Messias/welcher/als ein Gottmensch/ ein Opfer für die Sünde geopffert/das ewig gilt/Ebr. X, 12, 13.** und also eine unendliche Gültigkeit hat/so dem beleidigten unendlichen **Gott** alleine genug thut vor die Sünde.

(2) Sagen sie: Gesezt daß die Sünde / durch unsere Buße/ und freywillige Züchtigung / nicht könne ausgefühnt wer?

werden / so sey doch deswegen nicht nöthig / daß sich GOTT
 müsse in unser Fleisch verkleiden / und sich selbst / wegen unserer
 Sünde / Strafe und Tod auslegen / wo er uns helfen wolle ;
 denn auf solche masse / wäre seine Hand verkürzt / und führe
 te keine Allmacht mit sich. Antwort : (1) Ist hier nicht die
 Frage was GOTT könne thun / sondern was er wolle /
 und was er disfalls von Ewigkeit / nach seinem allweisen /
 allgütigen Rath / beschlossen / und uns offenbahrt ? Nun
 hat er beschlossen / daß Jehova soll unsere Gerechtig-
 keit seyn. Jerem. 33, 10. Er hat bezeigt Ps. 40. daß er Op-
 fer und Gaben nicht gewolt / daß ihm Brandopfer
 und Sündopfer nicht gefallen ; darauf spricht Mesias :
 Siehe / ich komme im Buch steht von mir geschrie-
 ben / deinen Willen / mein Gott / thue ich gerne / und
 dein Gesetz habe ich in meinem Herzen / nehmlich das
 Gesetz vom Opfer des Leibes Jesu Christi. Ebr. X, 8, 9. u. f. f.
 (2) Ist er nicht allein allmächtig / sondern auch gerecht und
 wahrhaftig ; ob er nun gleich nicht thun kan / wider seine Ge-
 rechtigkeit und offenbahnte Wahrheit ; so ist deswegen seine
 Hand nicht verkürzt / oder seine Allmacht unbeschränkt / sondern
 vielmehr bekräftiget / denn wider die Gerechtigkeit und Wahr-
 heit / und also wider die vollkommne Natur Gottes handeln / ist
 ein Zeichen der Schwachheit und Ohnmacht / dergleichen in
 uns befindlich / nicht aber bey dem / der die Vollkommenheit selbst
 ist ; daher ist's auch unmöglich daß er lüge / Ebr. 6, 18.
 und bleibt er deswegen doch allmächtig : Denn allmächtig
 ist / der alles kan / was nur möglich / und an sich nichts unmög-
 liches hegt. Was aber an sich nichts mögliches ist / und nichts
 heist / gehört nicht unter das Objectum der Allmacht. Ja wo
 mans genau erwegt / so ist das überschwengliche / und alle Na-
 tur Kräfte übersteigende Geheimniß der Genungthuung in
 Christo

Christo ein klarer Beweis/das die Hand Gottes unbegreiflich allmächtig.

(3) Schliessen sie aus bisher gedachten: Eben weil Gott nicht kan wider die Gerechtigkeit handeln/ so kan er auch den nicht straffen/ der nicht gesündigt/nach Eze. 18. Welche Seele sündigt/ die soll sterben/ 2c. Antwort: Es handelt/ an diesem Orte Ezechielis, Gott von der Bosheit des Sprüchworts verl. 2. Die Väter haben Härlinge gessen/ aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf worden. Hierwider sagt Gott/das man ihm mit höchsten Unrecht zumesse / als wenn er / um der Väter Sünde willen / die unschuldigen Kinder mit Gewalt zur eigentlich sogenannten Strafe hinriffe. Allein wie schickt sich das auf den Messiam, der unsere Krankheit und Schmerzen freywillig auff sich geladen und getragen? Es 5, deuten Willen thue ich gern/ spricht er/ Ps. 40/ 9. Da nun Gott sahe/das sein lieber Sohn/als ein immanuel und Gottmensch/könne und wolle das Werk der Erlösung verrichten/das er/ nach dem er sein Leben zum Schuld-Opfer gegeben/ Saame haben/ und in die Länge leben werde, Es 53, 10. das er/ mit höchster Glorie/wieder auferstehen/ mit jauchzen und heller Posaune/werde gen Himmel fahren/ Ps. 47/ 6. und als ein Welt-Erlöser/ einen Nahmen über alle Nahmen bekommen; was hat er Unrechts gerhan/wenn er sein Fürnehmen durch des H. Erden Jesu Hand hat fortgehen lassen/wenn er durch dessen Leiden und Tod eine ewige Erlösung erfunden?

(4) Werffen sie ein: Gesezt / das eine frey bde Genugthuung von einem sonderbaren Manne aus dem menschlichen Geschlechte/ vor die Menschen/ habe geschehen müssen, so wäre es ja viel bequemer gewesen/ das einer aus uns/ z. e. einer

ner

ner von alten Weisen oder Propheten / die Strafe auf sich
 genommen / als daß es **GOTT** selbst gethan; denn wenn
GOTT unser Fleisch angenommen / so ist er ja nicht gewesen
 als unser einer. Antwort: **Er ist worden als ein ander**
Mensch / (hatte menschlichen Leib und vernünftige Seele)
 und ist / an **Gebehrden** / als ein **Mensch** erjunden/
 ausgenommen die Sünde. Daß er aber zugleich die Gottheit
 in sich hatte / das hat sein Mittler-Amte nicht aufgehoben / son-
 dern vielmehr vollkommen gemacht. **Demn gleich wie kein**
Bruder den andern erlösen / noch dem erzürnten
GOTT jemand verfühnen konte / Psal. 49. also konte es
 auch kein Weiser oder Prophet thun / der ein blosser Mensch
 war / weil / wie oben gehört eine Genugthuung von unendli-
 cher Gültigkeit erfordert ward: **Demnach** mußte der Mittler
 zwischen **GOTT** und den Menschen gleichsam ein dritter seyn:
Er mußte Mensch seyn / damit er leyden konte / er mußte **GOTT**
 seyn / daß sein Leiden zulänglich / und vollkommener Kräfte
 seyn konte / und also mußte er **GOTT-Mensch** seyn.

Endlich und (5) wird eingeworffen: Was an sich un-
 möglich / kan nicht geschehen; nun ist unmöglich / daß ein Un-
 endliches endlich / ein Geist leiblich / und also auch / daß **GOTT**
 Mensch werde / und hiermit das Werk der Erlösung vollbrin-
 ge. Antwort: Das hat die Christl. Religion nie in Sinn ge-
 nommen zu sagen / daß die unendliche / geistliche Gottheit / wä-
 re die endliche / leibliche Menschheit worden. Sie sagt zwar
 Joh. 1: **Das Wort war Fleisch**. Sie erklärt aber
 in der Epist. an die Ebr. 2. **Er hat den Saamen Abrahā**
an sich genommen. Und hat den Verstand: Der Sohn
Gottes hat die menschliche Natur in seine Persönlichkeit an-
 genommen / daß die Gottheit bleibt Gottheit / Menschheit
 bleibt Menschheit / und daß beyde Naturen in einer Person

vereinigt/ und GOTT und Mensch ein Christus sind. Wie hievon die heilige Schrift neuen Testaments hin und wieder Nachricht giebt.

Dieses waren einige Haupt-Einwürffe Abarbenels und anderer Jüdischer Lehrer/ welche hiermit aus dem Wege geräumet. Wann man nun das arme Jüdische Volk in ihrem so lange von GOTT verlassenen Zustande ansiehet/ kan man sich nicht genug verwundern über ihre Blindheit/ damit sie Satan bis dato geplaget/ daß sie allerseits ausruffen möchten: Ach IESU/ du Sohn David/ erbarme dich unser! unser allerseits Seelen sind bis dato, mit grausamer Finsterniß und Blindheit/ vom Teufel übel geplaget. Es ist eine greuliche Verstockung: IESUM den Mann von Worten und Thaten; der sein Messias-Amte mit solchen Wundern und Zeichen versiegelt/ dergleichen keine erschaffene Creatur von Anfang der Welt/ aus eignen Kräfften/ gethan oder thun können; auf den alle Weissagungen der Propheten/ mit den allerkleinsten Umständen/ aufs genaueste eingetroffen/ den verwarffen sie/ und gaben seine Wunder dem Beelzebub schuld / ungeacht der Heyland diese Unvernunfft und Ungrund mit den bindigsten Beweißthümern darthät / Luc. II. ungeacht auch GOTT diese Wunderwerke so beständig gemacht/ daß kein Teufel solche wahre Zeichen des Messia, durch einige Nachäffung/ verdächtig machen/ vielweniger zernichtigen könnte. Denn; e. wenn gleich Apollonius Tyanæus sich auch unterstanden Zoden aufzuwecken; so hat doch deren Erscheinung keinen Bestand / sondern mußte/ nach wenigen Tagen/ bald verschwinden/wie hievon Grotius de veritate Religi. Christ. nachzulesen Die Zoden aber/ so Christus erweckt/ lebten lange Zeit; immassen Eusebius l. 4. hist. Eccl. eines Apologetici gedendct/ so dem Kayser Adriano offerirt vom Quadrato, einem grossen Mann/ der einen recht Apostolischen Geist und
Glaube

Glauben gehabt/daraus er folgende Worte citirt: Nostri autem Salvatoris opera semper aderant viva & vera in his, qui sanati fuerant, & in his, qui a mortuis excitati sunt. Non enim visi sunt tantummodo vel resurgere vel sanari, sed perpetuo ab hominibus videbantur, non tantum salvatore praesente, sed & post discessum ejus multis temporibus, ita ut aliqui, qui ab eo curati vel resuscitati sunt, etiam ad nostra usque tempora perdurarint. d. i. Unseres Heylandes Wunderwerke/ sind „ immer lebendig und wahrhafftig gewesen/in denen/so er gesund,, gemacht/und von Toden auferweckt hat; als welche man ge,, sehen nicht nur von Toden oder Kranckheiten aufersehen;,, sondern auch lange hernach unter den Leuten herum gehen/,, nicht allein/ da der Heyland sichtbar auf der Erden zugegen/,, sondern auch lange Zeit nach seinem Tode/so/dass viele/so er,, curirt/und von Toden erweckt/auch noch zu unsern Zeiten ge,, lebet haben. „ Diese Zeiten fielen aber in das Jahr 119. nach Christi Geburth. Daher Hierocles gar nicht Ursache hat gedachten Zauberer/ Tyanaxum, mit Christo zu vergleichen/ viel weniger ihm fürzuziehen in seiner Schrift / an die Christen/ 207. Phil. 21. genannt/ davon noch ein Fragmentum bey Eusebio vorhanden.

Nun diesen vor aller Welt offenbahrten Messiam / den auch (wie Tertull. Apol. adv. gent. meldet) Kaiser Tiberias, da er von seinen Thaten aus Palästina hörete/ vor einen Gott wolte geehrt wissen/ und beschwegen an den Rath zu Rom Befehl gab/ und ihm/ da er nicht gleich einstimmen wolte / meldete/ wie er fest bey seiner Meinung bliebe / und bedrohete die/ so sich ins künfftige unterstehen würden einen Christen zu verklagen; Diesen von Gott über die 1700. Jahr/in aller Welt/ als den wahren Messiam/ bestätigten Jesum von Nazareth/ sage ich/ verwerffen noch heutiges Tages die verstockte Jüden/und
wenn

wenn sie Betrüger hören/ so sich vor den Messiam aufwerffen/
 fallen sie ihnen mit Hauffen zu ; ungeacht sie nun so offte
 gewaltig mit solchen/ zu ihrem höchsten Schaden/angelauffen.
 Inmassen sie noch An. 1666. von einem Ergbetrüger/ Nahmens
 Sabatai Sevi, der fast den Jüden in der ganzen Welt eine blaue
 Dunst gemacht/ sich schändlich anführen lassen. Nur etwas
 wenigß hiervon zu gedencken/ so gab Gelegenheit hierzu daß
 jest gedachtes Jahr 1666. nach Prophezeung vieler / abson-
 derlich solcher/ die der Offenbarung Johannis vor andern
 wolten mächtig seyn/ ein recht Wunder - Jahr seyn solte / ab-
 sonderlich vor die Jüden/ so entweder zum Christlichen Glau-
 ben / oder wieder ins gelobte Land solten gebracht werden.
 „ Etliche Träumer/die immer von einer fünfften Monarchie
 „ redten/hatten/von der annahenden Erhöhung des Israeliti-
 „ schen Volks/so viel Wesens gemacht/das hiedurch die Jüden
 „ sich zu regen Ursache bekamen: Zumahl sich anbey viel wunder-
 „ liche Zeitungen hervor thäten/so hin und wieder ausgespren-
 „ get wurden. Bald hörte man vom Anzug eines ungehlichen
 „ Volks/aus den unbekanntten Theilen Arabiens/welches die
 „ 10. bisher verlorrne Geschlechter Israel seyn solten: Bald
 „ erschall ein Geschrey in Engelland / daß in Schottland / an
 „ den Mitternächtlichen Küsten/ein Schiff sich sehen lassen / so
 „ Tau und Segel von Seiden gehabt/ die Leute hätten Ebrä-
 „ isch geredt: In den Flaggen hätten die Worte gestanden:
 „ **Die zwölff Geschlechter Israel.** Daher lieffen sich Ein-
 „ fältige die Gedancken machen / was massen/in k. 200. Jahr Zeit/
 „ viel Enderungen in der Welt vorgehen/und die Judenschafft
 „ empor kommen werde. Da nun viel 1000. Menschen von die-
 „ ser Einbildung eingenommen/sienge Sabatai Sevi an sich her-
 „ vor zu thun. Es war aber dieses ein Sohn Mardochai sevi,
 „ Unterhändlers eines Englischen Kaufmanns in Smirna. An-
 „ fangs

„fangs ließ er sich zu gedachten Smirna sehen/ als in seiner
 „Geburths-Stadt/ gab sich vor den Messiam aus/ und schwag-
 „te den Jüden viel von einer bevorstehenden glückseligen Re-
 „gierung vor. Summa: Er verhieß/ daß die in der ganzen Welt
 „zerstreute Israeliten solten in kurzen von Gott versamlet
 „werden. Diese Versicherung einer so lang erwarteten/ und
 „nun so nahen Glückseligkeit war hin und wieder so begierig
 „angenommen/ daß der Nahme Sabatai fast an allen Orten/ da
 „sich Jüden fanden/ bekannt wurde. So fort fasten sie ihre
 „häußliche Handierung an die Seite/ und machten sich fertig
 „nach Jerusalem zu ziehen. Jederman unter ihnen redte von
 „der Glorie/ Hoheit und Weißheit dieses Messia. Aus Smir-
 „na wurde er verjagt; theils weil man wegen grossen Unhangs
 „einen Verdacht auf ihn warff/ theils weil er in der Synagoge
 „Tumult erweckt. Als er nach diesem zu Jerusalem ankam-
 „men/ hat er/ unter andern Enderungen des Gesetzes/ die Ja-
 „sten des Tamus abgeschafft/ und damit er einen Eliam hätte/
 „welcher/ nach der alten Weissagung/ vor dem Messia hergien-
 „ge/ nahm er hierzu einen Jüden an/ mit Nahmen Nathan/
 „dessen humeur und betrügerische Eigenschaften zu diesem
 „Zweck sehr bequem/ welcher auch seine Person/ als ein Vor-
 „läuffer des Messia/ ziemlich zu spielen wußte. Die Jüden dort-
 „rum setzten alle häußliche Geschäfte beyseits/ legten sich aufs
 „Bethen und andere heilige Verrichtungen/ schriebens auch an
 „ihre Brüder/ in die entlegensten Derter/ wie die Zeit ihrer Er-
 „lösung vorhanden; welche Zeitung allenthalben von den Jü-
 „den mit höchster Freude angenommen/ und weil sie mit gereinig-
 „ten Gewissen den Messiam empfangen wolten/ stengen ihrer viel
 „an so gestrenge zu fasten/ daß/ weil sie in sieben Tagen nicht es-
 „sen wolten/ sie drüber hungers starben; Etliche haben sich bis
 „an den Kopff in die Erde gegraben/ und sind so blieben/ bis die

Ⓒ

Leit

„Leiber vor Kälte erstarret. Und was sie vor thörichte Cassen-
 „ungen mehr vorgenommen. Nachdem nun diesem Ergbetrü-
 „ger es Zeit zu seyn dunckte/ gab er sich bey den Jüden / durch
 „einen mit vielen Verheissungen erfüllten Brief/ vor den wah-
 „ren langverlangten Messiam aus; worauf er nach Constan-
 „tinopel gereiset/ mit Vermeldung/ daß ihn Gott dahin geruf-
 „fen das fürnehmste seiner Werke allda zu erfüllen; allein weil
 „das Gerüchte von ihm schon bey den Türcken ein Argwoh-
 „n gemacht/ und der Groß-Bezier vernommen/ wie er durch sei-
 „ne Thatheiten bey den Jüden ein groß Unwesen verursacht;
 „wurde er in ein scheußlich Gefängniß geworffen/ allda sein
 „Urtheil zu erwarten. Die Jüden hielten solches vor eine Erfül-
 „lung der Weissagungen/ krafft deren er aus der Niedrigkeit/
 „Spott und Schande/ in die Glorie kommen solte/ und blieben
 „fest an ihm hangen; Als er eine ziemliche Zeit in sothanen
 „Niedrigkeit seiner Gefangenschafft gelegen/ mußte er endlich
 „vor den Groß-Sultan/ der ihm ankündigte/ wo er sein Mes-
 „sias-Amt nicht durch Wunder würde beweisen/ würde er ein
 „schwehr Urtheil zu gewarten haben: Das Wunder aber wur-
 „de ihm folgender massen zu verrichten aufgegeben: Er solte
 „nackend zum Ziel stehen/ nach welchen die besten Vogen-
 „Schützen schiessen solten/ würde er die Pfeile unverletzt aus-
 „halten/ so wolte er ihn selbst vor den von Gott gesandten
 „Messiam erkennen/ dem der Besitz der angeforderten Länder
 „bestimmt; allein der Sabatai traute sich selbst nicht so viel zu/
 „als er doch von andern erforderte ihm zu glauben/ bekannte
 „demnach daß er ein gemeiner Jude/ der sich vor andern kei-
 „nes Vorzugs zu rühmen. Der Sultan zeigte ihm so fort/
 „daß die Bosheit/ damit er ihm Palastinam/ als ein Stück
 „seiner Herrschafft/ entziehen wollen/ höchst- strafwürdig;
 „demnach gab er ihm die Wahl entweder/ nach der Mahume-

da

„danischen Religion / oder nach dem Pfahl / so vor der
 „Pforte des Serails auf ihn wartete / zu greiffen: dieser /
 „bey sothaner Gefahr / resolvirte sich aus dem Stegreiffe / ant-
 „wortete mit unveränderten Angesicht: Eine so fürtreffliche
 „Religion / wie die Mahumedanische wäre / habe er lange ge-
 „wünscht / würde sich demnach am besten schicken / solche hiermit
 „in Gegenwart des Sultans zu bekenuen. Und also lag die ge-
 „waltige Betrügerey auf einmal am Tage / der Jüden Hoff-
 „nung und eingebilde Ehre war in Schand und Spott ver-
 „wandelt; massen sie von jederman / in ihrer Thorheit und
 „Leichtgläubigkeit / verlacht und verspottet / deswegen sie sich
 „versteckten / und nicht gern von jemand sehen lieffen. Endlich
 „ist dieser Erzbetrüger An. 1676. als ein Türck gestorben. „
 Siehe im Anabapt. & Enthusiast. Panth. die Geschichte von
 Dem Sabarai Sevi. Siehe auch in eben diesem Buch Joh. Chri-
 stoph Müllers Greuel der falschen Messien; des glei-
 chen die Schatzkammer des wahren Messia / da
 eine ziemliche Liste der vermeynten Messien ange-
 führt / und zugleich mit 60. Gründen bewiesen
 wird / das JESUS der rechte Messias und Erlöser
 sey.

So liegt nun der arme Jüdische Hauffe noch die Stunde
 in greulichem Verstockung / damit solcher vom Teufel übel ge-
 plagt wird. Daher / wenn ein oder ander arm verlohren Schaaf
 vom Hause Israel die Gnade hat von seinem Erz-Hirten Chri-
 sto JESU auf den rechten Weg gebracht und aus den Klauen
 des höllischen Wolfes erlöst zu werden / es seinem Schöpffer /
 Erlöser und Heiligmacher nimmer genung davor danken kan.

Und eben diese Gnade wiederfährt nun gegenwärtigen vor-
 gedachten 2. Jüdischen Personen / beyderley Geschlechts / die
 jehoz / im Nahmen Gottes / dem H. Erren JESU / durch die heil.

Taufe/ sollen einverleibt werden/ wozu der Dreyeinige Gott seine Gnade und Seegen verleihen wolle/ Amen! Amen!

Hierauf folget der Tauff-Actus, da erst getauft war, ein gelehrter Jüdischer Rabbi, so des Ebräischen und Chaldäischen Bibeld-Texts, des Talmuds und der Rabbinischen Schrifften wohl mächtig. Welcher auch, als er unter andern bey der Tauffe gefragt war, was ihn zum Christenthum bewogen? in einer von selbst zusammen gesetzten und memoriter gehaltenen Rede, aus denen Sprüchen Alt. Test. die Wahrheit der Christl. Religion, widers Judenthum, dargethan, und Gott, wegen vormahliger Lasterung seines lieben Sohns, um genädige Vergebung gebethen, auch für die nunmehrige Erleichtung herzlich gedacht. Sein voriger Name hieß Abraham, ist bürtig von Coln, 7. Meilen von Prag, hatte in Coblenz Schule gehalten; in der Tauffe bekam er den Namen Friedrich Wilhelm Christoph/ gab sich den Zunahmen Tauffenburg.

Hierauf wurde getauft, ein Jüdisch Mägdlein, Namens Braunsicke, bürtig von Echausen, bey Schweinfurth, bekam, in der Tauffe den Namen Johanna Christina.

Sie war von dem erstgemeldten Friedrich Wilhelm Christoph mit aus dem Judenthum genommen, als seine Verlobte, so ihm auch nunmehr angetrauet.

Anspruch an die Getauffte.

Hr liebe 2. neue Christen! Ihr könnet Gott vor den heutzigen Tag nimmer genug danken/ da ihr vor unzählich viel Jüden/ das Glück habt/ daß ihr nunmehr aus dem Reich/ Klauen und Plage des Teufels/ in das Reich Gottes/ in die Wunden Christi/ in das Licht und Trost des Heiligen Geistes eingangen seyd. Heut geht ihr aus Egyptenland/ des höllischen Pharaonis Dienst und Band; Eure Väter sind unter Mosen ausgegangen/ durchs rothe Meer/ da ihre Feinde ersoffen/ e aber lebendig blieben. Ein solch Wunder ist heute auch an euch geschehen: Ihr seyd heute unter Christo ausgegangen durchs rothe Meer der Tauffe/ so vom Blut Christi roth gefärbt/ da die Sünden/ als eure Feinde/ ersauft/ und ihr das geist

geistliche Leben bekommen. Nun seyd ihr nicht mehr vom Teufel übel geplagt: Ihr habt ihm abgesagt/und allen seinen Wercken/und allen seinen Wesen: Es hat der unreine Geist müssen ausfahren und Raum geben dem Heil. Geist. So zeigt nun auch/ durch euren Christlichen Wandel/wes Geists Kinder ihr seyd. Lasset euch nicht fremde düncken/wenn ihr ins künfftige/um des Namens Christi willen/was leiden müßet: Der hochheilige Name und die auf ihn gegründete ewige/über alle masse wichtige/Herrlichkeit/ sind's wohl werth/ daß man ihrentwegen so ein wenig Trübsal erduldet. Jemehr ihr werdet Creuz tragen/um Christi willen/ jemehr habt ihr Versicherung/daß wie ihr bisher des HErrn Christi Blutsverwandte/dem Fleische nach/gewesen/ihr nunmehr seine rechte Bluts- und Creuzverwandte seyd / dem Geiste nach/ werdet auch dereinsten seine verklärte Leibs- und Blutsverwandte seyn/ in der Herrlichkeit des ewigen Lebens: Jmmassen Euer Wandel nunmehr im Himmel ist / von dammen ihr auch wartet des Heylandes JESU Christi des HErrn/welcher euren nichtigen Leib verklären wird (höret ihrs wohl was euer neues Christenthum euch zu wege bringet?) daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/nach der Würckung/da er mit Kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Phil. 3, 20, 21.

Wenn euch irgend ins künfftige Satan betrübte Gedanken machen will/ daß ihr euer Vaterland/Freundschaft und Vermögen verlassen/so gedenckt was Christus beyh Marco 10, 29. sagt: Es ist niemand / so er verläßet Haus oder Brüder/oder Schwester/oder Vater/ oder Mutter/oder Weib/oder Kinder/oder Acker/ um meinnet willen und um des Evangelii willen / der nicht hung

hundertfältig empfahet in dieser Welt/ Häuser und Brü-
der/ und Schwester/ und Mutter/ und Kinder/ und Acker/
mit Verfolgung/ und in der künftigen Welt das ewige Le-
ben: Da vernehmet ihr, es soll euch das Verlassene auch in die-
ser Welt reichlich erstattet werden, auf andere Weise, das ist: Gott
will fromme gute Herzen erwecken, die sich euer mit Freundlichkeit
und Gutthat, wie Anverwandte, annehmen, wie ihr bereits erfah-
ren, und wenn ihr beständig bleibt, noch ferner erfahren werdet.
Ob ihr euch aber gleich in der Welt keine glückliche Zeiten verheiffen
könnet, so bestehet doch die vornehmste Hoffnung aufs Zukünftige.
Seyd ihr leiblich arm, so seyd ihr doch vor Gott reicher als der
Türkische Kaiser, der hat nach diesem Leben keinen Himmel, wie
ihr, sondern lauter hüllisch Feuer, zu erwarten. Statt des irdi-
schen Vaterlands, habt ihr ein Himmlisches bekommen: Statt
eurer Freunde ist Gott euer Vater, Christus euer Bruder, der Hei-
lige Geist euer Beystand, die Engel- und Auserwehlte eure Freunde.
Ihr seyd ein Erb-Prinz und Erb-Prinzessin des ewigen Himmels-
reichs. Matth. V. Bedencket diß fleißig, so wird euch der Wechsel nicht
gerueen. Jemehr ihr ins künftige werdet wachsen in der Erkänn-
niß Jesu Christi, jemehr werdet ihr eurem Heyland mit Worten
und heiligen Leben danckbar seyn, für diese genädige Befehrung.
Wenn euch irgend im Christenthum hinführet von einem und andern
Gottlosen ein Aergerniß gegeben wird, so dencket daß immer Un-
kraut unter den Weizen; wendet eure Augen auf das Exempel eu-
res Erbsers und folget ihm nach, so werdet ihr Ruhe behalten vor
eure Seelen, auch mitten unter dem Aergerniß der ungeschlachten
verkehrten Art. Lasset ihr desto mehr euer Licht leuchten vor
den Leuten/ daß sie eure gute Wercke sehen/ und euren Vater
im Himmel preisen. Matth. V, 16. daß sie sehen, wie ihr nicht Chris-
ten worden seyd, um des Gelds, Geschenke und um des Zeitlichen
willen, sondern um der rothen Rosenoblen des Bluts Christi willen,
damit ihr das verheiffene Himmelreich euch kauffen könnet. Lasset
euch nicht mehr Jüden heißen, sondern sagt mit Pauls: Hier ist kein
Jude. Wir sind allzumahl einer in Christo Jesu. Gal. 3, 28.

Lieber Friedrich Wilhelm Christoph! mit welchem Namen ich
euch am ersten nenne. Ach bedencket den schönen Namen Friedrich,
den

den ihr von eurem **Durchlauchtigsten** Pachen habet, welchen euch auch heute der **Calender** zuignet; daß also jetzt nicht nur euer **Geburts-Tag**, da ihr aus Wasser und Geist geböhren, sondern auch euer **Namens-Tag** ist. Dieser Name **Friedrich** bedeutet, **Friedenreich**, daß ihr nehmlich nun reich seyd vom Frieden mit **Gott**; denn nach dem ihr gerecht seyd durch den **Glauben** / so habet ihr **Friede mit Gott**, durch euren **z. Herrn Jesum Christum**. Rom. V. 1. Dahin gieng der **Tauf- Segen**, den ich euch gab: **Friede sey mit dir, Amen!** werdet ihr nun als ein Kind des Friedens wandeln, so wird der **Friede** auf euch beruhen; wo aber nicht, so wird sich dieser **Friede** wieder von euch wenden. Luc. 10, 6. Ihr heißet ferner, von einem andern **Durchlauchtigsten Pachen, Wilhelm**. Dieser **Nahme** erinnert euch **Gott** fleißig anzuruffen, daß er euch **Viel Helm** des Heyls und **Schild** des Glaubens gebe, damit ihr, unter der **Blut-Fahne** eures **Heerführers Christi Jesu**, unter welche ihr jetzt geschwohren, einen guten **Kampff** kämpfen, getreu bleiben bis in den **Todt**, und die **Krone** der **Gerechtigkeit** erhalten möget. 2 Tim. 4. Endlich erinnert euch der **Nahme Christoph** (welches heist: **Einer der Christum trägt**) daß ihr, als **neuer Christ, Christum**, durch den **Glauben**, in euren **Herzen** beständig tragen sollet, so wird er euch wieder tragen über alle **Beschwehreden** und **Hinderniß** der **Gottseligkeit** in diesem **Leben**; **Euer Seelen-Hirte** wird euch als ein **vormahl verlohren** und nun **gefunden Schaaf** auf seinen **Nehseln** tragen, daß euch die **hölischen Wölffe** nicht schaden können! **Er wirds thun / wird euch heben, tragen und erretten**: Es. 46, 4. Er wird euch auch endlich tragen, durch das **finster Todes-Thal**, in den ewigen **Freuden-Saal**.

Und Ihr, **Johanna Christina!** wenn ihr den **Nahmen Johanna** höret, so dencket daß solcher heißet **Luttreich**, und daß ihr nunmehr in der **Lutd** und **Gnade Gottes reich** seyd: **Halte** diese **Gnade** höher den aller **Welt-Güter** und dencket daß ihr diesen **Schatz** in **irdischen Gefässen** tragt. 2. Cor. 4, 7. Damit ihr nun solchen nicht verlieret, so bittet **Gott**, daß ihr beständig dasjenige seyn möget, was ihr weiter heißet, nehmlich **Christina**, eine **Christin**, die sich, in beständigem **Glauben**, an **Christum** hält, sich selbst **verleugnet** / ihr **Erzuz** auf sich **nimmt** und **ihrem z. Herrn Jesu nachfolgt**. Marc 8, 34. Das gebe euch und uns allen **Gott**, durch **Christum**, **Amen.**

Kurz

**Kurzer Anspruch an die gegenwärtigen
Päthen:**

**Allerseits Hochgeehrteste Lauff-
zeugen dieser 2. neuen Christen!**

Wie segn herzlich bedankt vor die sonderbahre Ges-
wogenheit / so Sie / durch Dero hohe Assistenz, un-
fern 2. neuen Christen bewiesen. Sie seyn dabey höch-
lich gebethen / Sich derselben gütigst anzunehmen / und sie zu
schützen / damit sie nicht unverdient beleidigt werden: Sie
wollen gütige Sorge tragen helfen / daß sie ihr Stückgen
Brodts unter uns Christen finden mögen / daß sie / bey sozha-
ner Spührung Christlicher Liebe / auch in solcher zu wach-
sen veranlasset werden. Kurz: Sie lassen Sich dieselbe be-
sohlen seyn! **GOTT** stärke uns allen im Glauben /
im Glauben / im Glauben / und mache uns see-
lig / Amen! Und mache uns selig /
Amen!



g
h
de

ste
en.
af
et/
ies
at
ent
an
brf
li
anz
dab
m
Zio
ü
die
der
ref.
lle;
int
tlig

in
sein
elt/
Leit
nd

Pon Zf 167, QK

VDIB

f

ULB Halle 3
004 814 142



Sb.







K. 133, 26.

II

Z f
161

Sauf = **S**ermon/

bey der/

In der Kaiserl. freyen Reichs-Stadt/

Mühlhausen /

zu St. Blasii,

DOMINICA REMINISCERE,

Anno 1719.

Evang. M. W. a.

In Gegenwart etlicher tausend Personen/

gehaltenen **T**aufe

zweyer **J**üdischen Personen beyder/
ley Geschlechts/

gehalten

von

D. JOH. JAC. LÜNGERSHAUSEN,

Königl. Groß. Britann. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. wie auch
Fürstl. Sachsen-Weimar und Eisenachischen Kirchen- und Consist. Rath,
Superint. Past. Prim. Consist. Assess. und der Schulen Inspect.
zu Mühlhausen.

J E N A,

Gedruckt mit Nischen Schriften.

Notiz dem Herrn Johann Jakob Glaser, und einem Herrn Johann Jakob

48.